

den Auftrag, vom Generalquartier eine Kanone zu verlangen. Während ich auf des Obersten Pferde längs der Küste hurrte, wurde ich von der Flottille lebhaft beschossen: allein ein einzelner Reiter ist schwer mit einer Kanonenkugel zu treffen und ich gelangte glücklich an mein Ziel. Am Abend wurden wir durch ein englisches Regiment abgelöst.

Wir waren alle überzeugt, dass, wenn unserm Regiment erlaubt worden wäre, den Fluss zu überschreiten, wir den Feind geworfen und alsdann das Fort genommen hätten. Als wir nach dem Friedensschlusse einmal einen Ausflug in diese Gegend machten, wurde uns von den Einwohnern, die uns freundlich aufnahmen, das nämliche versichert.

Nach mehreren Cantonnementsveränderungen kamen wir den Winter über in Garnison nach Montréal. Es wurden dort Feste über Feste gegeben und wir führten ein sehr lustiges Leben. Ich sprach dort zum ersten Mal mit Lord Selkirk*. Der General Prévost, welcher die Armee kommandirte, sollte vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Am 15. September 1815 reiste ich von Montréal mit zwei Booten und einer Eskorte ab, um eine grosse Geldsendung, 40.000 L. St. oder eine Million Franken, nach Kingston, York und Fort Niagara zu führen. Auf meine Leute konnte ich mich verlassen, da ich sie dazu ausgesucht hatte; aber mein Auftrag war gefährlich, weil von dem südlichen Ufer des Flusses her ein Ueberfall der Yankees zu befürchten war. Es vergingen acht Tage, ehe wir über die vielen Stromschnellen nach dem Ontario-See gelangten. Einmal benutzten wir ein Schleusenwerk; mehrere Male mussten die 71 Kisten auf Wagen geladen werden. Gewöhnlich wurde am Lande übernachtet, einmal in einem Keller, zweimal unter einem Baume. Ich ging, so oft es thunlich war, auf die Jagd, schoss schwarze Enten, Tauben und Regenpfeifer und verbesserte dadurch die magere Kost der Leute. Endlich langten wir glücklich in Kingston, am nördlichen Ufer des Ontario-Sees, an, wo ich einen Theil meines Schatzes, sowie die Boote zurückliess und mich an Bord einer Fregatte einschiffte. In York (Toronto), einem grossen Dorfe**, angelangt, gab ich wieder eine Anzahl Kisten ab. Wir wurden durch ungünstigen Wind einige Tage zurückgehalten, mussten uns dann wegen Windstille durch die Boote weiterschleppen lassen und gelangten endlich mit günstigem Winde in den Niagarafluss. In dem Fort Niagara oder Georges traf ich mehrere Bekannte und logirte bei Davison. Nachdem ich den Rest des Geldes gegen gehörige Quittung übergeben hatte, machte ich mich mit Locher und Davison zu Pferde nach dem etwa 14 Meilen entfernten Falle auf den Weg.

* Von welchem später viel die Rede sein wird.

** Dieses grosse Dorf ist heute eine Stadt von nahe zu 20.000 Einwohnern.